

Zeitschriften

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **119 (1953)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sowjetunion

Der neue Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte gab vor einer geschlossenen Sitzung der Kreditkommission des amerikanischen Senats folgende Stärken der kommunistischen Streitkräfte bekannt: 175 Divisionen zu 12 000 Mann, 20 000 Flugzeuge und 300–350 U-Boote. Trotzdem eine NATO-Division 18 000 Mann zähle, sei sie nicht anderthalbmal stärker, da die Feuerstärke einer Sowjet-Division sehr groß sei.

Nach Angaben des zurückgetretenen Generalstabschefs der amerikanischen Luftwaffe verfügt Rußland über eine rasch wachsende Flotte von leichten Düsenjägern, die in weniger als einer Stunde jeden Punkt Westeuropas angreifen könnten. Der russische viermotorige Langstreckenbomber, der der amerikanischen Superfestung B 29 gleiche, besitze mit Atombomben einen Aktionsradius von 3200 km. Er könnte daher mit Hilfe der Stützpunkte in Sibirien und Nordrußland jedes Ziel in den USA erreichen.

Nach Aussagen des slowakischen Emigranten-Oberst Bukar besitzen die Sowjets radiogesteuerte V-Waffen von 2500 km Reichweite. Er gab amerikanischen Stellen eine Erklärung für die Brände, die Ende Februar 1951 von den Ölquellen von Gbely ausgebrochen waren. Danach seien diese von den Sowjets absichtlich gelegt worden, um von den Versuchsabschüssen der V-Waffen abzulenken. Die Abschußbasis für 34 ferngesteuerte Geschosse in zwei Typen habe sich in der Nähe der Ölfelder befunden. Das Ziel sei ein 2500 km von der Abschußstelle entferntes Gebiet im südlichen Ural gewesen. Die Geschosse habe zum Teil die Sowjetunion und zum Teil die Tschechoslowakei hergestellt.

Nach Erklärungen der amerikanischen Atomenergiekommission hat am 23. August neuerdings eine Atomspaltungs-Explosion auf russischem Gebiet stattgefunden, und zwar von der gleichen Art wie die in Nevada (USA) erfolgten Versuchsexplosionen. Bisher hatte die Kommission offiziell drei russische atomische Explosionen gemeldet, nämlich am 22. September 1949, am 3. Oktober 1951 und am 12. August 1953.

Der ehemalige Chef des Generalstabes der Vereinigten Staaten, General Bradley, ist der Ansicht, es lägen Beweise vor, wonach die Russen über einen wachsenden Vorrat an wirksamen Atomwaffen verfügen. Der technische Fortschritt der Sowjetunion sei äußerst rasch. Amerikanische Sachverständige beziffern den russischen Atombombenvorrat auf 300 Bomben.

ZEITSCHRIFTEN

Der Schweizer Soldat

In der August-Nummer 1953 des «Schweizer Soldat» nimmt Adj.Uof. Ernst Möckli als verantwortlicher Redaktor Abschied, «um einer jüngeren Kraft Platz zu machen». Während 28 Jahren hat Adj.Uof. Möckli die Redaktion des Organs des Schweizerischen Unteroffiziersvereins betreut. Er sagt in seinem Abschiedswort, «Der Schweizer Soldat» sei seiner Aufgabe stets treu geblieben, indem er «der Förderung der Wehrhaftigkeit dienen sowie ernste Auffassungen hinsichtlich der Landesverteidigung und zuverlässigen Geist pflegen wollte». Man darf dem zurücktretenden Redaktor überzeugt bestätigen, daß er sich hingebend der Erfüllung dieser Aufgabe gewidmet hat. Der «Schweizer Soldat» hielt in allen Fragen der Landesverteidigung und der Wehrhaftigkeit eine klare, zielbewußte Linie. Er rief das staatsbürgerliche Verantwortungsgefühl und das soldatische Pflichtbewußtsein auch wach, als es wenig populär war, für das

Wehrwesen einzutreten. Adj.Uof. Möckli darf seine Aufgabe dem Nachfolger übertragen mit der Überzeugung, daß seine Arbeit anerkannt und gewürdigt wurde und reiche Früchte trug. U.

Revue Militaire Suisse

In Nr. 1-3/1953 bietet Major Denéréaz eine interessante Studie über den Generalstab, beginnend mit dem Wesen der Kriegsvorbereitung. Nach der Behandlung der Leitung der militärischen Operationen holt der Verfasser zu einer gründlichen Untersuchung über die Bedeutung der Koordinierung von militärischer, politischer und wirtschaftlicher Kriegführung aus. Mit Problemen des Gebirgskrieges befaßt sich Major R. G., wobei Kriegserfahrungen bei uns und im Ausland zur Sprache kommen. Hptm. Lambelet weist, wie Hptm. i. Gst. Gehri in Nr. 12/1952, eindrücklich auf die Notwendigkeit eines Nachrichtendienstes der Artillerie. Major P. G. bringt in freier Übersetzung einige der wesentlichen Abschnitte von Marshalls Buch «Soldaten im Feuer». Die Schaffung neuer Kommandostellen im Rahmen der westlichen Verteidigungsorganisation und die aktuellen Hauptprobleme der Nordatlantikpaktorganisation würdigt in einem vorzüglichen Artikel J. Pergent. Hptm. A. Bach setzt sich grundsätzlich mit der Autorität unserer Unteroffiziere auseinander. Er sieht den hauptsächlichen Beitrag zur Stützung des Kaders in der Zuteilung eines ureigenen Kompetenzbereiches. Major Peter behandelt in einer aufschlußreichen Studie die Probleme des motorisierten militärischen Straßenverkehrs, wobei die Ordnung auf der Straße, die Verkehrserziehung der Truppe und die eigentliche Verkehrsregelung zur Sprache kommen. Einen Überblick über das Verteidigungssystem des 16. französischen Armeekorps in den Savoyischen Alpen im September 1939 gibt General Fagalde. Oberst i. Gst. D. Nicolas schreibt über «Gefechtsschießen». Kurz und prägnant setzt sich der Verfasser mit den Hauptfragen auseinander. Hptm. Henri Wüst schließt seine Betrachtungen zum psychologischen Krieg 1945-1952 mit dem Wunsche ab, es möge der Schweiz vergönnt sein, mit ihren bescheidenen Mitteln, insbesondere mit demjenigen einer würdigen und unabhängigen Presse, den Kampf gegen die Kriegspsychose und gegen die Kriegsangst weiterzuführen.

In Nr. 4 und 5 schreibt Major Denis Borel über die Gefechtsausbildung der Leichten Truppen. Eine Abhandlung, die Grundsätzliches in der Gefechtsausbildung zur Sprache bringt und daher auch die Aufmerksamkeit anderer Waffengattungen, vorab der Infanterie, verdient. Major Pierre-E. Dénéréaz setzt seine Betrachtungen über den Generalstab fort und beleuchtet Funktion und Aufgabe von Armee- und Generalstab. Hptm. E. Scheurer bespricht das Gesicht des modernen Krieges vom Standpunkt des Arztes aus. Eine interessante historische Abhandlung legt Oberst Léderrey mit einer Geschichte der waadtländischen Milizen vom 18. bis ins 20. Jahrhundert vor. J. P. Gil schildert in der «Chronique française» die Operationen der neuen vietnamischen Armee. Mit den Problemen des modernen Übermittlungswesens im Hinblick auf die Führung, insbesondere mit ihrer Organisation und den Verantwortlichkeiten der Führung bezüglich des Einsatzes der Verbindungsmittel setzt sich Hptm. A. Guisolan auseinander. In welchem Maße unsere Zivilmotorisierung Grundlage der Heeresmotorisierung ist, zeigt anschaulich Major Perret.

In Nr. 5 und 6 weist Major Eddy Bauer anhand instruktiver Beispiele, hauptsächlich aus dem Weltkrieg 1939-1945, die Bedeutung eines seriös arbeitenden Nachrichtendienstes für die Operationsleitung nach. J. Pergent beschreibt in einem seiner periodisch erscheinenden Berichte über die westliche Verteidigung die Phase der Ausdehnung der Abwehrorganisation durch Einbezug des Balkans, des Fernen Ostens und Deutschlands.

Einige Fragen der leichten Flab werden von Major i. Gst. Racine berührt, wobei er neueste Kampferfahrungen aus Korea auswertet. Lt. G. Rey befaßt sich mit dem Feuerzug der Füs.Kp. nach Einführung des MG 51, insbesondere mit der Auswahl der Kader und mit der Schießausbildung. Oberst Moppert setzt sich mit dem Sanitätsdienst auf den Waffenplätzen auseinander und weist auf die Notwendigkeit regelmäßiger Wiederholungskurse für die Sanitätstruppe hin. Dies ist solange nicht möglich, als die Hälfte der Sanitätskompanie alljährlich ihren WK auf einem Waffenplatz als Sanitätspersonal absolviert, worunter die Fachausbildung notwendig leidet. Oberst Léderrey zeigt im Rahmen einer historischen Studie über den Werdegang unseres Wehrgedankens von 1515 bis zur Gegenwart die Probleme, die sich der westeuropäischen Verteidigungsgemeinschaft stellen. Wie der schweizerische, so braucht auch der europäische Wehrgedanke für die Verwirklichung seine Zeit. Edmond Delage behandelt das Wesen der Koalitionskriege, bei denen sich die politischen Ziele der verschiedenen kriegführenden Alliierten vielfach nur schwer mit den militärischen Notwendigkeiten in Einklang bringen lassen. Et

Technische Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure

Das Heft Nr. 2/1953 enthält als ersten Artikel «Die Rolle der Genietruppen im Partisanenkrieg» von Generalleutnant Dusan Kveder der jugoslawischen Armee, auch eine für nichttechnische Kreise lehrreiche und mit zahlreichen Beispielen erfolgreicher Kriegshandlungen versehene Beschreibung der Tätigkeit der Genietruppen im Balkankrieg in den Jahren 1941 bis 1944, die eine wertvolle Ergänzung der im Juliheft der ASMZ begonnenen Artikelserie über den Partisanenkrieg des gleichen Verfassers bildet. Die Genietruppen haben in diesem Kriege, trotz Mangel an Mitteln und Material, ganz hervorragende Leistungen vollbracht und vielfach den Ausschlag für Partisanenunternehmungen gegeben. Ihre Tätigkeit beschränkte sich aber nicht allein auf technische Arbeiten. Ihr Einsatz an Stelle der fehlenden Artillerie und Flugwaffe wie auch als selbständig handelnde Kampftruppe war für die erfolgreiche Durchführung taktischer Operationen in vielen Fällen von großem Wert. – Im zweiten Artikel «Beiträge zum Bau von Bock- und Schlauchbootbrücken» setzt Hptm. M. Walt, Kdt. Sch.Sap.-Kp. IV/11, seine Betrachtungen über den Bau von Notbrücken für eine Nutzlast von 18 Tonnen fort. – In einem dritten Artikel «Bau einer permanenten Brücke» beschreibt Hptm. A. Codoni, Kdt. der Sch.Sap.Kp. IV/9, die in zehn Tagen ausgeführte Neukonstruktion einer Betonbrücke mit vorfabrizierten Betonbalken über die Moesa bei Pascoletto, Gemeinde Grono, die im WK 1953 durch seine Kp. an Stelle der zerstörten Holzbrücke errichtet wurde. Nü.

LITERATUR

Grundriß der Schweizer Armee. Von Hans Rudolf Kurz. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Auf 78 Seiten zusammengedrängt gibt der Verfasser einen ausgezeichneten Überblick über unsere Armee. Auch der militärische Sachverständige findet in dieser Arbeit zahlreiche aufschlußreiche Hinweise und Unterlagen. Klar und überzeugend wird die These belegt: die Schweiz *hat* nicht eine Armee, sie *ist* eine Armee. Eindringlich werden die großen militärischen Leistungen des Schweizervolkes hervorgehoben: Während des letzten Aktivdienstes standen 800 000 Mann unter den Waffen, nahezu